

Zehntes Kapitel.

El Zorro.

Der Gegenstand, welcher diese Befürchtung erregte, war eine große Flinte, welche wahrscheinlich einer der letzteren Reiter, Namens El Zorro, der sogenannte Fuchs, mitgebracht hatte. Sie schien eine lange Muskete oder Elephantenflinte zu sein, wie sie die südafrikanischen Jäger gebrauchen. Wir bemerkten bald zu unserer Bestürzung, daß sie eine Unze Blei fast ebenso weit wie eine von unsern Büchsen trug; dabei traf sie so genau, daß es wahrscheinlich wurde, El Zorro würde noch vor Sonnenuntergang unsere Pferde und vielleicht uns selbst niedergeschossen haben. Es mußte noch eine halbe Stunde dauern, ehe die Dunkelheit uns in ihren freundlichen Schutz nehmen konnte und er hatte schon seine Arbeit begonnen. Der erste Schuß war gefallen. Die Kugel traf dicht bei meinem Kopf den Felsen, daß mir die Kreidestücke um die Ohren flogen, und fiel dann platt gedrückt vor meinen Füßen nieder. Der Knall war lauter, als der eines Karabiners. Als Rube die Wirkung des Schusses sah, ließ er sein gewöhnliches bedeutungsvolles Pfeifen und dann einen Ausruf hören, welcher anzeigte, daß der alte Trapper dieses neue Geschütz für nicht wenig schädlich ansah. Ebenso Gary. Seine Miene verrieth, was wir alle Drei dachten: daß uns diese Angriffswaffe wahrscheinlich in eine noch schwierigere Lage versetzen werde. El Zorro konnte uns nach Belieben niederschließen. Wir vermochten mit unsern Büchsen weder sein Feuer zu erwidern, noch zum Schweigen zu bringen. Die Gefahr zeigte sich bald. Der Räuber hatte seinen ersten Schuß aus freier Hand gethan, denn wir sahen ihn die Büchse erheben; ein Glück war es, daß er nicht mit einer Stütze gezielt hatte. Dieses Glück sollte uns indeß nicht länger günstig sein. Wir sahen, daß Jzorra zwei Lanzen in die Erde steckte, so daß sie sich in gehöriger